



Altdorf | Zum Tod von Max **Dätwyler**

# Unternehmer im Geist, Urner im Herzen

Zusammen mit seinem Bruder Peter hat Max **Dätwyler** das Urner Familienunternehmen zum Konzern von Weltformat gemacht und mit einer einzigartigen Nachfolgeregelung gleichzeitig dafür gesorgt, dass es seine Eigenständigkeit bis heute bewahren konnte. Nun ist der Unternehmer und Mäzen am Sonntag, 29. November, im 92. Altersjahr in Altdorf gestorben.

## Weitsichtiger Unternehmer

Als Max **Dätwyler** am 29. Januar 1929 als zweites von drei Kindern von Adolf und Selina Dätwyler-Gamma in Altdorf im Kanton Uri zur Welt kommt, laufen die Schweizerischen Draht- und Gummiwerke wie geschmiert. Vater Adolf hat aus dem maroden Betrieb, den er 1915 vor dem Konkurs gerettet und zwei Jahre später für 2,25 Millionen Franken gekauft hat, ein florierendes Unternehmen geschaffen. Dieses beschäftigt in Uri 400 Mitarbeitende und macht mit seinen Draht- und Gummiprodukten 4,5 Millionen Franken Umsatz – annähernd das 20-Fache der gesamten kantonalen Steuererträge. Dass seine Söhne Peter und Max dereinst in seine Fussstapfen treten werden, ist für ihn eine Selbstverständlichkeit.

1958, kurz vor dem Tod ihres Vaters, wandeln die beiden die **Dätwyler** AG als Erstes in eine Holding um, was ihr Überleben als Fir-

mengruppe sichert. Zu dieser gehören damals auch die Firestone-Pneufabrik in Pratteln (BL), die Stahlrohr AG in Rothrist (AG) und die Zürcher Handelsfirma Gummi Maag. 1965 beginnen sie mit der Expansion ins Ausland. 1986 bringen sie **Dätwyler** an die Börse. Zu jener Zeit beschäftigte das Unternehmen allein an seinen Urner Standorten in Altdorf und Schattdorf rund 1400 Mitarbeitende und war der mit Abstand grösste private Arbeitgeber im Kanton.

## Von Pratteln nach Altdorf

Max **Dätwyler** beginnt seine Karriere im Familienunternehmen 1961. Nach seinen Studienabschlüssen in Chemie und Ökonomie und einer Weiterbildung bei Firestone in Akron, Ohio, übernimmt er, 32-jährig, die Führung der Dätwyler-Tochter Firestone in Pratteln, bis diese 1973 ans Mutterhaus in den USA verkauft wird. Es ist ein glücklicher Schachzug: Der Erlös rettet **Dätwyler** über die Krise hinweg, in die das Unternehmen kurze Zeit später beim Bau des viel zu gross dimensionierten Gummiwerks in Schattdorf schlittert.

Erst mit 50 Jahren kehrt Max **Dätwyler** in den Kanton Uri zurück und leitet zusammen mit seinem Bruder Peter als Delegierter des Verwaltungsrats die Geschicke der Firma, die – um ihre Marktposition in Europa zu stärken – gezielt

in den damaligen EWG-Raum expandiert. Wegweisend ist dabei 1969 der Kauf der holländischen Helvoet Rubber en Kunststoffen NV, aus der später Helvoet Pharma hervorgeht: Hochwertige Elastomerkomponenten für die Gesundheitsindustrie werden in der Folge zu einem der wichtigsten Standbeine des Urner Mischkonzerns.

## Jenseits von Angebot und Nachfrage

Max **Dätwyler**, der die Firma nie als sein Eigentum betrachtet, sondern als Erbe, das er zu verwalten hat, ist ein umsichtiger und verantwortungsbewusster Unternehmer. «Wenn du in einem Kanton wie Uri mit seinen 35 000 Einwohnern 1000 Mitarbeiter hast, und hinter jedem steckt eine ganze Familie, dann weisst du, was Verantwortung ist», sagte Max **Dätwyler** anlässlich der 100-Jahr-Feier des Unternehmens. Für ihn gab es immer auch etwas «jenseits von Angebot und Nachfrage», wie er oft betonte. «Diese Kultur der Familienunternehmung prägt bis heute alle Entscheide, und sie drückt sich aus in den Werten von **Dätwyler**. Ich habe Max **Dätwyler** als weitsichtigen Denker und fordernden Gesprächspartner sehr geschätzt», sagt Paul Hälgi, der die **Dätwyler** Gruppe von 2004 bis 2016 als CEO leitete und heute als Verwaltungsratspräsident fungiert.

Als sich Max **Dätwyler** 1990 aus ge-



sundheitlichen Gründen aus der operativen Führung zurückziehen muss, tut er es schweren Herzens, aber mit dem sicheren Gefühl, dass **Dätwyler** gut aufgestellt ist. 1999 verabschiedet er sich altershalber auch aus dem Verwaltungsrat, nimmt aber als Ehrenmitglied weiter an dessen Sitzungen teil. Sein Büro behält er bis zu seinem Tod. «Mit der Firma ist es wie mit einem Kind», erklärte er gerne. «Man fühlt sich immer dafür verantwortlich, und es ist schwierig, loszulassen.» Verantwortlich fühlte er sich zeit lebens auch gegenüber seiner Heimat Uri. Eine schweizweit einzigartige Nachfolgeregelung garantiert bis heute nicht nur die Eigenständigkeit der Gruppe, sondern auch, dass die Arbeitsplätze im Kanton Uri so weit als wirtschaftlich vertretbar erhalten bleiben. Dass er ausgerechnet dies als grösste Leistung seiner Unternehmerkarriere bezeichnete, sagt viel über den Menschen Max **Dätwyler**

aus, dessen grosses Herz ganz besonders für Uri und seine Bevölkerung schlug.

### Ein musischer Mensch

Dies zeigte sich vor allem in den Jahren nach seinem Rückzug aus der Firma. Aus der elterlichen Villa machte er ein Zuhause für die Musikschule Uri. Er initiierte und finanzierte das Haus für Kunst Uri sowie eine umfangreiche Biografie über seinen Grossvater, den Pressepionier und Politiker Martin Gamma. Mit dem Danioth-Pavillon, den er später ermöglichte, schuf er im Kanton Uri im wahren Sinne des Wortes Raum für Kunst – und öffnete der Bevölkerung gleichzeitig seine riesige Sammlung an Werken Danioths. Die von ihm und seinem Bruder Peter ins Leben gerufene **Dätwyler** Stiftung schliesslich wird auch künftig wesentlich zum kulturellen Leben Uris beitragen.

Die Urner dankten ihm sein Engagement mit der Verleihung des

Ehrenbürgerrechts im Jahr 2002. 2008 erhielt er die Altdorfer Ehrenmedaille, im Dezember 2012 schliesslich überreichte ihm der Regierungsrat den «Goldenen Urstier» für seine «grossen kulturellen Verdienste».

Sein letztes grosses Engagement leistete Max **Dätwyler**, der eine ausgesprochen musische Seite hatte und diese auch lebte, zur 100-Jahr-Feier von **Dätwyler** 2015: In verschiedenen Interviews und am grossen Jubiläumsanlass in Altdorf blühte er nochmals richtig auf. Und er initiierte und begleitete mit viel Freude die Firmengeschichte «Die Kraft der unscheinbaren Dinge», die im Verlag NZZ erschienen ist. Der philosophisch anmutende Titel stammt – was nicht erstaunt – von ihm selber. (UW)

Der Beitrag wurde von der **Dätwyler** Holding und der **Dätwyler** Stiftung verfasst und zur Veröffentlichung zugestellt. Die Redaktion «Urner Wochenblatt» und die Gisler 1843 AG entbieten den Angehörigen ihre herzliche Anteilnahme.



Max **Dätwyler** (1929 bis 2020) war zwar ein erfolgreicher Wirtschaftsführer, vor allem aber war er ein Mensch mit einem grossen Herzen, das ganz besonders für Uri und seine Bevölkerung schlug.

FOTO: ZVG